

Grillparzer, Franz: Gründlichkeit (1856)

1 Wie viel, im Reich des Geistes gar,
2 Hängt ab von Ort und Zeit,
3 Was falsch einst, gilt uns heut für wahr,
4 Für dumm, was sonst gescheit.

5 Und mancher, den die eigne Zeit
6 Verspottet und verlacht,
7 Lebt' er in unsern Tagen, heut,
8 Sein Glück wär längst gemacht.

9 So jener Mathematikus
10 Im heiteren Paris,
11 Setzt ins Theater nie den Fuß,
12 Da Zahlen nur gewiß.

13 Doch einst die Freunde brachten ihn
14 Ins Schauspielhaus mit Glück,
15 Man gab ein Schauspiel von Racine,
16 Des Meisters Meisterstück.

17 Da wird denn rings Begeistrung laut,
18 Man weint, man klatscht, man tobt,
19 Was man gehört, was man geschaut,
20 Wird eines Munds gelobt.

21 Nur unser Mathematikus
22 Sah stieren Augs das Spiel,
23 Bis ihn der Freunde Schar am Schluß
24 Befragt: wies ihm gefiel,

25 Ob ihn ergriff der Dichtung Macht,
26 Des Unglücks Jammerruf?
27 Doch er erwidert mit Bedacht:

28 »mais qu'est ce que cela prouve?«

29 Da tönt Gelächter rings umher,
30 Das Wort durchläuft die Stadt
31 Und ein Jahrhundert oder mehr
32 Lacht sich die Welt nicht satt.

33 O armer Mann, du kamst zu früh
34 Und nicht am rechten Ort;
35 In unsers Deutschlands Angst und Müh
36 Erkennt man erst dein Wort,

37 Wo man Ideen nur begehrt,
38 Von Glut und Reiz entfernt,
39 Man, bis zum Halse schon gelehrt,
40 Noch im Theater lernt –

41 Dort ruft ein jeder Kritikus,
42 Was auch der Dichter schuf,
43 Wie jener Mathematikus:
44 »mais qu'est ce que cela prouve?«

(Textopus: Gründlichkeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44602>)